

stellen vorbei. Wer jetzt dem Heidenweg entlang fährt, trifft alle Augenblicke auf eine Taucherfamilie, die mit Eifer dem Fischfang obliegt. Vor einigen Jahren wurden am Heidenweg die Nester abgesucht und bei 200 Eier ausgezogen, ohne dass eine Verminderung des Räubers hätte konstatiert werden können. Im Zürichsee ist auf den Abschluss des Haubentauchers ein Schlussgeld gesetzt; dem Beispiele sollte man auch auf dem Bielersee folgen. Von einer Ausrottung des hübschen Schwimmvogels könnte dabei bei der Vorsicht desselben keine Rede sein.“

Dieser im „Bund“ vom 24. August erschienenen Anklage gegen den Haubentaucher möchte ich zunächst meine bereits früher im „Ornithologischen Beobachter“ veröffentlichten Ausführungen entgegenhalten (s. „O. B.“, VII., Heft 1 und 2). Dann gibt es noch viel gefährlichere Fischfeinde, von denen wohl auch die Gegend des Bielersee nicht verschont ist. Diese gehören zwar nicht zu den Vögeln, sondern zu der von den Naturforschern mit dem schönen Namen „Homo sapiens“ belegten Gattung, das heisst zu Deutsch: „der wissende oder der gescheite Mensch“. In neuerer Zeit hat allerdings Häckel diesen Titel auf Grund seiner langjährigen Forschungen in „Homo insipiens“ ungeändert, was gerade das Gegenteil von „wissend“ oder „gescheit“ bedeutet. So ganz Unrecht hatte Häckel nicht!

Karl Daut.

Zwillinge bei Vögeln. Beim Durchblättern meiner ornithologischen Aufzeichnungen finde ich unterm 2. August 1904 folgende Notizen:

„Rud. Stöckli in Bern, Lorrainestrasse 60h, erhielt aus 5 Kanarieneiern 6 Junge.“

„Vetterli in Bern, Dammweg, behauptet, dass bei ihm aus einem Hühnerei zwei Küchlen ausgeschlüpft seien. (Mitgeteilt durch J. Möschlin.)“

Leider konnte ich damals die Richtigkeit dieser Angaben nicht nachprüfen. Immerhin ist die Frage der keimfähigen Doppelerier interessant genug, um weiter verfolgt zu werden.

Karl Daut.

Ein Naturreservat im Jura. An der Nordflanke des Chasseral fällt eine tiefe Schrunde gegen Villeret im Tal von St. Imier hinunter, die Combe Grède. Durch sie führt seit 1905 ein schöner Pfad zu der Hochwacht hinauf. Die Schlucht ist vor rauhen Winden geschützt. An ihren Felswänden prallt die Sonne an und wird kräftig zurückgeworfen. So herrscht darin eine verhältnismässig hohe Wärme. Dementsprechend bietet das Tier- und das Pflanzenleben der Combe Grède Eigentümlichkeiten, die geschont zu werden verdienen. Darum beschloss laut „Suisse lib.“ die Société jurasienne de développement in der Schlucht eine Reservation anzulegen. Zur Durchführung des Planes wurde eine wissenschaftliche Kommission unter dem Vorsitz von Dr. Eberhardt eingesetzt.

„Der Bund.“

Réserve ornithologique. A la demande de notre Rédacteur français, le Département de l'intérieur du Canton de Neuchâtel, appuyé par les cantons concordataires, a mis à ban pour une période de dix ans (1er sept. 1913 au 1er sept. 1923) la baie d'Auvernier. Cette réserve est limitée par la rive et une ligne droite allant du débarcadère d'Auvernier au môle de la propriété de Bosset, au Bied.